



Sieg-Lahn-Zeitung
8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
In der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal.
Inler. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.

№ 49. Siegen, Montag, 25. April 1892.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate Mai u. Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die „römische Frage“ und die Conservativen.

— Berlin, 22. April. Zu dem eifrigen Inventar der ultramontanen Agitationsmittel gehört die sog. römische Frage. So arg, wie in den siebziger Jahren, wo man Stroh von dem angeblichen Ketzerloger Pius IX. als Reliquien verkauft haben soll, kann man's mit ihr allerdings nicht mehr treiben; aber auf den „Katholikentagen“ ist sie noch immer ein sehr beliebtes Thema. Indes fängt das ultramontane Publikum nachgerade an, d. r. ewigen Resolutionen müde zu werden; es möchte, wie eine vor einiger Zeit in Wochen veranfaltete Petitionsbewegung bewies, endlich einmal etwas wie eine That sehen. Der alte Windthorst hatte eine wahre Virtuosität darin, seinen Zuhörern auf den Katholikentagen den Eindruck zu machen, als ob er dem ächsten im Reichstage Himmel und Hölle für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums in Bewegung setzen würde, dann aber von der Sache kein still zu schweigen und im nächsten Jahre daselbst: Spiel von Neuem zu beginnen. Seinen Nachfolgern und Taktamentvollstreckern mag das nicht so leicht werden; aber die Gründe, eine parlamentarische Erörterung der römischen Frage zu unterlassen, waren für sie nur um so zwingender. Sie wüßten das eben erst geklaffende hoffnungsfrüchtige Verhältniß zur Reichsregierung durch Aufwerfung dieser Angelegenheit mit einem Schläge zerstört haben. Nach der Katastrophe des preussischen Volksschulgesetzes hat sich diese Situation nun freilich wesentlich verändert. Muß das Centrum, schon um seiner Selbsthaltung willen, auch im Reiche wieder in die Opposition eintreten, so wird es nicht vermeiden können, neben anderen Forderungen des „Ultramontanismus“ auch der römischen Frage die längst erwartete Ehre anzuthun. Aber was es fürchtet, ist dabei, abgesehen von seinen ständigen Anhängern, den Polen und den Welten, ganz allein zu stehen. Deshalb wendet es sich jetzt an die Conservativen um Hilfe. Im „Deutschen Adelsblatt“, dem Organ der zum größten Theil aus Protestanten bestehenden deutschen Adelsgeossenschaft, steht ein Katholik auseinander, wie es aus prinzipiellen Gründen der Legitimität und Autorität Pflicht des gesammten conservativen Adels sei, für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums einzutreten, und er stellt auch ein derartiges ausdrückliches Anfinnen an den protestantischen Adel bereits ganz bestimmt in Aussicht. Die „Germania“ hat ganz Recht, wenn sie den bloßen Abdruck dieses Aufsatzes in der genannten Wochenschrift als ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit behandelt. Bisher haben die deutschen Conservativen eine Betheiligung an dem Feldzuge für das Dominium temporale abgelehnt. Jetzt, nachdem sich ein Theil von ihnen als dienstfertige Kampfgenossen der schärfsten clericalen Reaction erwiesen hat, hält man sie für reif, um ihnen auch diese Zumuthung machen zu können. Es wird interessant sein, zu sehen, wie dieselbe aufgenommen wird. Protestanten können die Nothwendigkeit einer welt-

lichen Herrschaft des Papstes schon grundsätzlich nicht anerkennen. Unter den obwaltenden Umständen aber bedeutet die Forderung dieser Herrschaft die Negation der Verpfichtungen, welche Deutschland dem Königreich Italien gegenüber übernommen hat. Gibt es einen protestantischen Conservativen, der die Verantwortung für diese Negation auf sich nehmen möchte?

Französische Spiegelbilder.

* Mit den Worten: „Bittere Wahrheiten“ leitet der Pariser „Pays“ eine erste Betrachtung ein, zu der ihm die Nachricht über die Veränderung in der Herausgabe der Colmarer Zeitung Stoff und Anlaß gegeben hat. Saint-Georges, ein Mitarbeiter des Pays, war durch eine Meldung des Temps auf diesen Vorgang aufmerksam geworden, die lautete: „Die Colmarer Zeitung wird vom 1. April an in zwei Ausgaben erscheinen: einer täglichen deutschen und zweimal die Woche in einer französischen. Das Blatt, welches bisher dreimal in der Woche in den 6 iden Sprachen erschien, erklärt, zu dieser Veränderung durch die Abnahme seiner französischen und die Zunahme seiner deutschen Leser gezwungen worden zu sein.“ Aus diesen Zeilen liest nun Saint-Georges allerlei Bitternisse heraus, die wir, der „Straßb. P.“ folgend, theilweise unseren Lesern vorführen wollen. „Niemand“, sagt der Gewährsmann des Pays, „hat wohl dieser kleinen Notiz Beachtung geschenkt. Die Franzosen, mindestens aber die Pariser, widmen den elsäß-lothringischen Dingen nur ab und zu einige Aufmerksamkeit. Dem Kampfe zu folgen, in welchem unsere Landsleute seit 20 Jahren jeden Fuß breit Boden verteidigen, übersteigt unsere Kräfte. Der Himmel hat uns nicht so viel Fähigkeit und starrer Ausdauer geschenkt. Er wußte sehr wohl, was er that, dieser unzugängliche und spöttische Bismarck, eine Art von barbarischem Mephistopheles, als er am Tage nach dem vorläufigen Friedensschluß in Friedensschluß in Friedensausstieg: „Vah, die Franzosen werden alles das vergessen!“ Haben die Franzosen vergessen? Hoffentlich nicht. Allein man muß gestehen, daß man häufig versucht ist, es zu glauben. Ich weiß wohl, daß die Heuschrecke der Welt und das politische Pharisäerthum zur Deckung ihrer Gleichgültigkeit eine klingende Redensart erfinden haben: „Man denke immer daran, aber man spreche nicht davon!“ Wie schade war es für das Papstthum und Oesterreich, daß diese Formel nicht zwischen 1860 und 1870 nach Italien gedungen ist! Venedig wäre noch österreichisch und Rom noch päpstlich, wenn die Italiener nicht Europa mit dem Lärm ihrer anspruchsvollen Forderungen überhäuft hätten. Denken wir immer daran und sprechen wir nie davon“, das heißt, vor allem in Frankreich, so viel wie: Sprechen wir nicht davon, um auch so wenig wie möglich davon zu denken. Im Grunde ist jeder der letzteren Ansicht. (Ein sehr werthvolles Zugeständnis eines französischen Schriftstellers!) Es wäre daher viel einfacher, freimüthiger, ehrenhafter, das auch rund heraus zu sagen. Während wir uns leidenschaftlich um das kümmern, was die Zeitungen unter dem Wort „Verschiedenes“ zusammenfassen, um die ärmlichen Nichtigkeiten des

Pariser Lebens, fassen die Deutschen im Elsaß festen Fuß. Bald werden es 22 Jahre sein, daß sie in das zerstörte Straßburg eingezogen sind, und sie haben bisher wahrlich keine Zeit verloren. Die Deutschen haben begriffen, daß mit der Generation, welche ihre kriegerische Thätigkeit mit erlebt hat, nicht mehr viel anzufangen ist. Deswegen haben sie ihre ganze Thatkraft der neuen Generation zugewendet. Die Schule ist das Hauptmittel der Germanisation. Der Unterricht in Elsaß-Lothringen ist ganz in den Händen des Staates, oder doch seiner Genehmigung und Aufsicht unterworfen. In den öffentlichen und Privatschulen ist es verboten, der französischen Sprache mehr als 2 Stunden wöchentlich zu widmen. Allein das ist nicht alles. Die Schule, vor allem die Privatschule, ist auf planmäßige Verdrängung des französischen Geistes, französischer Ueberlieferungen eingerichtet. Am Sonntage, an welchem alle Kinder um ihre Lehrer versammelt sind, um die Büste des Kaisers versammelt sind, singen die jungen Stimmen im Chor: „Wir wollen keine Franzosen sein, wir wollen, wir wollen Deutsche bleiben!“ Saint-Georges führt dann eine Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen an, die kürzlich in einer russischen Zeitschrift erschienen ist und von einem Verfasser herrührt, der von den besten Gesinnungen für Frankreich befeuert ist. Derselbe hat bei einem längeren Aufenthalt im Elsaß einen „allgemeinen Rückgang des Franzosenthums“ festgestellt. Trotzdem will der Mitarbeiter des Pays nicht verzweifeln. Er meint, ein Hauch von Frankreich her werde genügen, um die Deutschen über den Rhein zu fegen. „Aber“, so schränkt er seine Hoffnung wieder ein, „die nächsten zehn Jahre werden entscheidend sein. Wenn Frankreich in den nächsten zehn Jahren nichts unternimmt, so ist es zu spät. Aber wozu diese Dinge an die große Glocke hängen? wird man fragen. Einfach deswegen, weil sie wahr sind und ich es für meine Pflicht halte, sie auszusprechen. Das ist besser, als wenn man sich in kindischen Täuschungen wiegt. Frankreich steht an einem Scheidewege. Wird es sich bei der Verklammerung von 1871 beruhigen? Oder wird es versuchen, seinen vormaligen Bestand wieder herzustellen? Wird sich je wieder eine so günstige Gelegenheit darbieten? Ein Bismarck, ein Cavour würden keinen Augenblick zögern. Aber Frankreich hat weder einen Bismarck noch einen Cavour, es hat Douha. Und die Kinder des Elsaß werden noch Jahre lang die „Wacht am Rhein“ singen: „O Rhein, du wirst deutsch bleiben, wie unsere Herzen.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 23. April. Gestern Mittag 1 Uhr hat eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden. — In den Hamburger Nachrichten wird ausgeführt, Bismarck habe, als er Caprivi zu seinem Nachfolger vorgeschlagen, nur eine sichere Vertheidigung der Monarchie bei vor kommenden revolutionären Conflicten im Auge gehabt. Er habe in Caprivi den frommen Militär gesehen, wenn man will, einen Haudogen, der bei inneren Schwierigkeiten die Festigkeit des Staatsministeriums sichern würde. Wenn Caprivi

Juanita.

Von Georg Struder.

(Fortsetzung.)

Es hätte des gefrigen Zusammenstehens mit dem Fremden nicht bedurft, um Robert, dem das Benehmen des Letzteren nicht entgangen war, mit heftigem und instinktivem Widerwillen gegen denselben zu erfüllen. Seine Entrüstung über das eben Geschehene so gut wie möglich unterdrückend, begrüßte er ehrenbietig Herrn Günther und dessen Tochter, worauf er, ohne den Fremden eines Blickes zu würdigen, zu seinen Zöglingen ritt, um diesen Vorwärt zu machen, daß sie ihm vorhin davon gelaufen seien. „Ich erlaube mir die Herren bekannt zu machen“, rief hier Herr Günther das Wort, „unser Hauslehrer Herr Robert Steiner, Herr Polizeileutnant Juan Perez, der die ehrenvolle aber mühsame Aufgabe übernommen hat, den Kampf von dem räuberischen Findel, welches auf ihm haufen soll, zu säubern.“ Robert verneigte sich sehr kühl und kaum bemerkbar bei dieser Vorstellung, worauf Don Perez lachend ausrief: „Ach der Sennor kann noch nicht vergessen, wie es scheint, daß wir ihn gestern Abend für einen Räuber anfaßen und ihn etwas unsanft in unsere Gewalt brachten! Diese Verwechselung that mir aufrichtig leid, Sennor, weshalb rannnen Sie beide aber auch in toller Eile davon, so daß wir Sie kaum einzuholen vermochten. Ich hätte nie geglaubt, daß ein Deutscher — denn ein solcher sind Sie ohne Zweifel — mit einer derartigen unverdrossenen und müthigen Ausdauer einem Feinde den Rücken dorbieten könnte.“ Noch mehr als die Worte des Offiziers reizten Robert die spöttischen Blicke Juanitos. Wenn er auch äußerlich vollkommen ruhig blieb, so verrieth die Blässe seines Gesichtes die in ihm tobende Erregung. „Es in der That merkwürdig“, erwiderte er, „daß Sie uns und wir Sie für Räuber gehalten haben, noch merkwürdiger bleibt es, daß die einen Räuber die andere erst losließen, als sie fanden, daß bei diesen nichts zu stehlen war. — Einem Ueberfalle und Blutvergießen durch die Flucht auszuweichen, das halte ich für keine Schande, um so mehr, als es mein Beruf nicht ist, mich mit Schweren herumzuschlagen. Und was schließlich den deutschen Muth anbelangt, so dürfen Sie versichert sein, daß nur die Gegenwart

der Dame mich davon abhält, Ihnen in Erwiderung Ihrer unmotivierten und ungezogenen Aeußerungen einen praktischen Beweis desselben zu geben — trotzdem, daß Sie hier in der Ueberzahl sind.“ „An schönen Worten fehlt es Ihnen nicht“, versetzte der erstere höhnlich, „Ihr Stand bringt es ja mit sich. Nur der Dünkel in demselben ist mir neu, denn im allgemeinen pflegen die Herren Schulmeister etwas bescheidener zu sein, als Sie es sind. Sodann jedoch möchte ich Ihnen bemerken, daß wenn Sie noch einmal...“ Herr Günther, der die wachsende Erbitterung der beiden jungen Leute mit Besorgniß beobachtet hatte, fiel hier Don Perez ins Wort und sprach mit Nachdruck: „Ich bitte wirklich darum, meine Herren, verzerben Sie uns den schönen Morgen nicht durch einen Streit, dem jede ernste Urfache fehlt. Sie, Herr Steiner, werden in Don Perez meinen Gast respektieren, und diesen thut ich für viel zu höflich, als daß er die Abficht gehabt haben könnte, einen Herrn, der mit zu unserer Familie gehört, zu beleidigen. Uebergeben Sie das Geschwene der Vergeßlichkeit und treten wir nunmehr den Heimweg an, wo wir gerade rechtzeitig zum Frühstück eintreffen werden.“ Don Perez murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin und sprengte sodann, nachdem er Robert einen haßrächlichen Blick zugeworfen, an die linke Seite Juanitos, die bereits neben ihrem Vater sich befand. Diesen dreien folgte Robert mit den Knaben und den Schluß des Zuges bildeten die beiden Gauchos. Im stillen Galopp ritt man vorwärts, wodurch eine lebhaft und allgemeine Unterhaltung von selbst unmöglich wurde. Trotz seines Hasses gegen den Fremden konnte Robert nicht umhin, die elegante und sichere Art, wie derselbe zu Pferde saß, zu bewundern, doch diese Bewunderung wich schnell ganz anderen Gefühlen, als er bemerkte, welche glühende Blicke derselbe fortwährend seitwärts auf die schöne Reiterin richtete, wie er ihr nach spanisch-südamerikanischer Sitte jortliche Schmeichelworte zuflüsterte und wie dann jedesmal eine verrätherische Röthe Juanitas Wangen bedeckte. Ihn, mit dem sie noch vor kurzer Zeit sich so lebhaft unterhalten, hatte sie seit dem letzten Wiedersehen kaum mehr beachtet und das war ja auch im Grunde genommen ganz selbstverständlich, wie er im bitteren Anmuthe sich sagte, denn neben dem Offizier in angelegener und augenblicklich wenigstens ganz selbständiger Stellung mußte er, der arme Hauslehrer, vollständig in den Schatten treten. Ihre Gleichgültigkeit ihm gegenüber hätte er ihr daher wohl verzeihen

können, aber dieses Kokettieren mit dem fremden Manne ärgerte ihn so gewaltig, daß ihn mehrere Male die Luft anwandte, sich auf den Fremden zu stürzen und einen Kampf auf Leben und Tod mit ihm zu beginnen. In grimmiger Stimmung sprengte er hinter dem Paare einher, aufrichtig froh, als die in der Ferne sichtbar werdenden Gebäulichkeiten der Estancia ihm das baldige Ende dieser Martertour in Aussicht stellten. Geradeo, der aus dem Verwaltungssitze herbeikam, um die Pferde der Ankömmlinge wegzuführen, war nicht wenig erstaunt, die drei Männer, welche er sofort wieder erkannte, in Gesellschaft seiner Herrschaft zu erblicken. Mit einem Ausdruck im Gesichte, als wollte er fragen, was denn das zu bedeuten habe, schaute er Robert an, der jedoch, ohne diesen Blick bemerkt zu haben, nach seinem Zimmer schritt, um für das Frühstück Toilette zu machen. Don Perez, der sein Pferd einem seiner Begleiter übergeben und die Hilfe Gracioso barisch zurückgewiesen hatte, erhielt ein Zimmer im Hauptgebäude, während man die Gauchos einfach ersuchte, nach der Gesindekute sich zu begeben. Das der Kompsitte g maß ziemlich einfache, aber sehr kräftige Frühstück, bei welchem der Rothwein nicht geschenkt wurde, ging ohne bemerkenswerthe Ereignisse vorüber. Die Unterhaltung führte fast ausschließlich Don Perez, der von seinen Kämpfen gegen das Räubergesinde in der Republik, von dem Leben in der Hauptstadt u. s. w. erzählte, wobei er sich augenscheinlich große Mühe gab, seine Perion in ein möglichst glänzendes Licht zu stellen. Robert sprach fast gar nicht, der Herr des Hauses war in seinen Gedanken offenbar mit ganz anderen, wahrscheinlich geschäftlichen Dingen beschäftigt, und auch Juanita schien den Worten des Gastes nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit zu schenken wie vorhin. Verstoßen schaute sie mehrere Male nach Robert herüber, doch dieser bemerkte dies entweder nicht oder er wollte es nicht bemerken, noch immer tief gekränkt durch ihr voriges Benehmen ihm gegenüber vermied er es absichtlich, den Blicken der jungen Dame zu begegnen. Nachdem das Essen beendet war, sprach Herr Günther: „Betrachten Sie dieses Haus als das Ihrige, Sennor Perez, Sie sind in demselben so lange es Ihnen hier gefällt, ein willkommenen Gast. Mich werden Sie entschuldigen, wenn ich behufs Erledigung dringender Geschäfte mich nach meinem Privatzimmer

„Es ist ja gut,“ versetzte Herr Gänther, „ob Sie mit dem Unterricht ein paar Tage früher oder später anfangen. Das kommt bei der Sache durchaus nicht in Betracht. Suchen Sie inzwischen mit den beiden Jungen etwas näher bekannt zu werden und Ihr Vertrauen zu gewinnen, es sind zwei milde, aber gutmüthige und offenberzige Burschen, die sich bei der richtigen Behandlung leicht leiten und erziehen lassen. Sodann aber erweisen Sie sich den Gefallen, Herr Steiner, allen weiteren Zwischigkeiten mit dem Perez aus dem Wege zu gehen. Diesen Morgen wäre ich am

Madrid, 22 April. Die Polizei verhaftete in Murcia eine Anarchistenbande, bestehend aus 23 Personen, in deren Besitz 356 Dynamitpatronen gefunden wurden. Mehrere Verhaftete gestanden, daß sie die Sprengung der Kathedrale von Murcia geplant haben.

— Vom Rhein, 22. April. Es war bisher in Gehehrteisen zweifelhaft, ob ein Untersecundaner, dem es zu Ostern nicht gelungen war, das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen, bis zum Schluß des nächsten Schuljahres zu warten habe oder die Befähigung im Herbst, im Schluß des Sommersemesters, nachweisen könne. Auf eine Anfrage hat

„Ihr Haß gegen den Fremden führt Sie so weit, Herr Steiner,“
 antwortete der ältere Herr etwas unmutig, „ich kann Ihnen nur

Der Zaun mußten mehrere Zäune ersetzt und eine besondere Unterlage gelegt werden, die den gewaltigen Druck verhielt.

(Blitzgewalt) Am 15. April um 2 Uhr Nachmittags entlud sich über Neuhofen an der Krems ein von Südwest kommendes Gewitter. Ein Blitzstrahl, der einen weiten Umkreis in Feuer hüllte, fuhr in einen mächtigen Birnbaum; dieser hatte $3\frac{1}{2}$ m Umfang und wüchse 4 bis 5 Klaffen Holz gegeben haben. Dieser Baumstamm wurde durch den Blitzstrahl in

A. Lüttich, 19. April. (Das Dynamit) macht in Belgien noch fortwährend viel von sich reden. Es vergeht kaum mehr ein Tag, an dem nicht neue Funde oder Diebstähle von Dynamit zur Anzeige gebracht werden, und die Zahl der in der letzten Zeit verübten Dynamitattentate ist eine geradezu erschreckende. Ganz besonderes Aufsehen hat das Dynamitattenta

dem Garten herrschte lautlose Stille. Die gesammte Natur schien bei der erdrückenden Hitze in Schlaf gesunken zu sein.
(Fortsetzung folgt.)

die Buchdruck

Eisern-Siegener Eisenbahn.

Sommer-Fahrplan 1892

vom 1. Mai ab gültig.

Strecke: Eisern-Siegen (Eintracht).

Ortszeit. (M. E. 5. 28 Min. mehr.)

Die Zeiten sind in der Pfeilrichtung zu lesen.

Bemerkungen.	I. An Arbeitstagen.										Bemerkungen.			
1. Als Feiertage gelten: Buß- und Bettag, Himmelfahrtstag und zweiter Pfingsttag. 2. Die Ausgabe der Fahrtscheine erfolgt im Wagen durch den Zugführer. 3. Die Fahrtscheine müssen bis zur Beendigung der Fahrten aufbewahrt und auf Verlangen vorgezeigt werden. 4. Der Fahrpreis (III. Wagenklasse) beträgt: von Eisern nach Eisernfeld (Ort) u. umgekehrt 10 Pf. " " " Eisernfeld (Staatsb.) desgl. 15 " " " " Siegen (Eintracht) desgl. 25 " " Eisernfeld " Eisernfeld (Staatsb.) desgl. 10 " " " " Siegen (Eintracht) desgl. 15 " " Eisernfeld " Siegen (Eintracht) desgl. 10 " für die Zwischenhaltepunkte Eiserner Hütte, Kohlenbach und Hengsbach gelten die bezüglichen Sätze der vorgelegenen Haltepunkte. 5. für Militärpersonen, Diakonissen, Barmherzige Schwestern und Kinder unter	Zug №				km	Haltepunkte	km	Zug №						
	2	4	6	8					1	3	5	7		
	6 ⁰⁰	10 ⁰⁰	2 ⁰⁰	6 ⁰⁰	0,0	Eisern	8,0	5 ⁵⁵	9 ⁴⁰	1 ⁴⁰	5 ⁴⁰			
	6 ¹⁶	10 ¹⁶	2 ¹⁶	6 ¹⁶	3,0	Eisernfeld (Ort)	5,0	5 ²²	9 ²⁴	1 ²⁴	5 ²⁴			
	6 ²⁵	10 ²⁵	2 ²⁵	6 ²⁵	4,5	Eisernfeld (Staatsb.)	3,5	5 ³⁰	9 ¹⁵	1 ¹⁵	5 ¹⁵			
6 ⁴⁰	10 ⁴⁰	2 ⁴⁰	6 ⁴⁰	8,0	Siegen (Eintracht)	0,0	5 ¹⁵	9 ⁰⁰	1 ⁰⁰	5 ⁰⁰				
II. An Sonn- und Feiertagen.														
Sämtliche Züge halten an den Zwischenpunkten Kohlenbach, km 1,2 und Hengsbach, km 5,8; die Züge 2, 4, 6, 8, 10 auch Eiserner Hütte, km 0,2.	Zug №				km	Haltepunkte	km	Zug №						
	2	4	6	8	10					1	3	5	7	9
	9 ⁰⁰	11 ²⁰	2 ¹⁰	3 ⁵⁰	6 ⁰⁰	0,0	Eisern	8,0	8 ⁴⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	3 ⁴⁰	5 ⁵⁵	
	9 ¹⁶	11 ³⁶	2 ²⁶	4 ⁰⁶	6 ¹⁶	3,0	Eisernfeld (Ort)	5,0	8 ²⁴	10 ⁴⁴	1 ⁴⁴	3 ²⁴	5 ³⁰	
	9 ²⁵	11 ⁴⁵	2 ³⁵	4 ¹⁵	6 ²⁵	4,5	Eisernfeld (Staatsb.)	3,5	8 ¹⁵	10 ³⁵	1 ³⁵	3 ¹⁵	5 ³⁰	
9 ⁴⁰	12 ⁰⁰	2 ⁵⁰	4 ³⁰	6 ⁴⁰	8,0	Siegen (Eintracht)	0,0	8 ⁰⁰	10 ²⁰	1 ²⁰	3 ⁰⁰	5 ¹⁵		
Siegen, den 28. April 1892. Die Direction. Siemens.														

In vergangener Nacht kurz nach 12 Uhr verschied sanft mein lieber Vater, unser guter Vater, Schwager, Schwieger, Groß- und Großvater,

der Rentner
Moritz Holdinghausen,
 im 78. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
 Siegen, Weidenau, Neuwied, 24. April 1892.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27., Nachm. 1/3 Uhr, vom Sterbehause, Übergraben Nr. 320, aus statt.

Dienstag den 26. April cr., Abends 8 Uhr,
 im großen Saale der Bürgergesellschaft:
Leser Experimental-Abend
 G. Dähne (W. Finn's Schwiegersohn).

Entladungen hochgespannter elektr. Ströme (Crookes'sche, Pulaj'sche Versuche), Darstellung mechanischer Vorgänge beim Zünden im Geophon, Phonograph etc. durch eine noch nicht veröffentlichte optische Abbildung des Sprechens. Ganz neues, glanzvolles Experiment. Experimentelle Erklärung des japanischen Zauberspiegels etc.
 Karten M. 1,25 (Schüler 70 Pfg.) am Eingange.

Silchenbach, Gasthaus Florenburg.
CONCERT
 der Concertsängerin **Fräulein Helene Busse, Sopr.**
 und des
 Concertsängers **Herrn Ph. Ströbel, Bariton,**
 aus Frankfurt a. M.
Mittwoch den 27. April, Abends 8 Uhr.
Programm: 1. Arie aus der Schöpfung von Haydn. Sopr. 2. Lied an den Abendstern aus Tannhäuser von Wagner. 3. Das Erkennen von Löwe. Bariton. 4. a. Wenn der Frühling auf die Berge steigt von R. Franz. b. An den im Garten von Hölzel. Sopr. 5. Romanze aus dem Nachtlager von Kreuzer. Bariton. 6. Duett aus der Schöpfung von Haydn. 7. a) An der Wiese von Prell. b) Samstags von Röscher. Bariton. 8. Neues Leben von Beethoven. Sopr. 9. Heilung-Arie von Marschner. Bariton. 10. Duett aus Waffenschmidt v. Vorhang.
 Entree 1 Mart.

Sorben sind eingetroffen:

Formular D.
 Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren.

Formular E.
 Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

Formular F.
 Verzeichniß der in der . . . Fabrik . . . zu . . . beschäftigten jugendlichen Arbeiter.
 Ferner sind zu beziehen:
Arbeitsbücher
 für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Arbeits-Ordnungen
 für Berg- u. Hüttenwerke und sonstige Fabrik-Etablissements.
C. Buchholz.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44
 unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:

Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß- oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-platten befestigt, emailirte Herde in Majolika-Färbung, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.
 Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.
 Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
 von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
 hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
 Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
 Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Wasserheizungen
 mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Einzelzimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Günstigste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung
 vom Kochherd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toiletten, Wasch- und Spülzwecke.
 Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier auf Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.
W. & E. Reisslandt.

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
 Siegenfeld 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00, 8.50 N.
 Siegenfeld, Treisdorf, Deich 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
 Köln 6.22 früh (Schnellzug).
 Düsseldorf, Herborn, Wehlar, Siegen, Rastatt, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Abfahrten von Siegen nach:
 Siegenfeld 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00, 8.50 N.
 Siegenfeld, Treisdorf, Deich 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
 Köln 6.22 früh (Schnellzug).
 Düsseldorf, Herborn, Wehlar, Siegen, Rastatt, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Abfahrten von Siegen nach:
 Siegenfeld 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00, 8.50 N.
 Siegenfeld, Treisdorf, Deich 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
 Köln 6.22 früh (Schnellzug).
 Düsseldorf, Herborn, Wehlar, Siegen, Rastatt, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.43, 4.30 N., 8.50 N.